**Zeitschrift:** Frauezitig : FRAZ
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich
**Band:** - (1983-1984)
**Heft:** 8

**Artikel:** Ein-Kind-Familie in Chia
**Autor:** Spuhler, Annie
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1054735

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Ein-Kind-Familie in China

**Die Einmischung des Staates ins Privateste, in die Fortpflanzung, hat die Frauenbewegung immer scharf kritisiert und bekämpft (gegen Abtreibungsverbot und Zwangssterilisierung). Deshalb empören sich die meisten Frauen, wenn sie hören, dass in China jetzt die Ein-Kind-Familie vorgeschrieben ist. Auf der 4wöchigen Reise durch China ist das Thema überall aufgetaucht und hat mir Anlass zu vielen Fragen und Überlegungen gegeben.**

Die Kampagne

Die Ein-Kind-Familie ist nicht das einzige, aber das zentrale Thema der riesigen handgemalten Tafeln an den grossen Plätzen und Kreuzungen. Es wird je nach Landesgegend und Künstler verschieden dargestellt: Eine Ärztin berät ein junges Paar; ein glückliches Paar mit einem Kind. Dieses Kind ist immer ein Mädchen. Plakatwände sind natürlich nicht das einzige Propaganda-Mittel. Die Kampagne fing am 1. Januar 1983 an, gerade vor dem chinesischen Neujahrs- und Frühlingsfest, wo gewöhnlich die Familien zusammenkommen. Vor und während den Festtagen waren Propaganda-Gruppen unterwegs, die den Leuten das Problem erklärten und versuchten, gerade in diesem eher traditionellen Rahmen die Diskussion in Gang zu bringen. Ausserdem werden natürlich Strukturen, wie Beratungsstellen in Quartieren und Fabriken, und die Medien für die Kampagne benützt. (1.)

Das Ziel

Nach der Meinung der Regierung soll die Bevölkerung im Jahr 2000 nicht mehr als 1,2 Mia. betragen. Im Moment gibt es ca. 1 Mia. Chinesinnen und Chinesen. Wenn alle neuen Paare bis zum Jahr 2000 2 Kinder hätten, würde die Bevölkerung auf 1,3 Mia. steigen und bis 2020 auf 1,8 Mia. Eine solche Zunahme ist aber schlicht nicht tragbar. Z.B. von der Ernährung her. Ein Vergleich: 1952 standen pro Personen 2,8 mu kultivierter Boden und 285 kg Getreide zur Verfügung; 1981 1,49 mu und 326 kg. Die Getreidemenge hat zwar zugenommen, aber natürlich lässt sich nicht aus immer weniger Boden immer mehr Ertrag herauswirtschaften. Ausser diesem Ernährungsproblem entstünde eine unglaubliche ökologische und dann auch soziale Belastung.

Der Mädchenmord

Während der ganzen Reise, besonders aber im Süden, hatte ich das Gefühl, mehr Knaben als Mädchen zu sehen. Als wir eine Krippe besuchten, machten wir Verhältnisse von 3 zu 2 oder sogar 2 zu 1 aus. In einer südlichen Provinz wurde bei den Kindern unter 6 Jahren offiziell ein Verhältnis von 6 (♂) zu 1 (♀) erfasst. Das ist krass! In diesem Zusammenhang wird der Bericht von einem Bauern, der seine Tochter ertränkte, glaubhaft. Ich nehme aber an, dass die obigen krassen Missverhältnisse vor allem durch Fruchtwasseruntersuchungen und Abtreibungen zustandekommen. Das ist eine Vermutung, denn weder die befragten Personen noch die Dokumente geben darüber Auskunft. Die Propaganda für das **eine Mädchen** scheint also nichts zu nützen. Falls dieser Trend weiterläuft oder sogar zunimmt, vermännlicht die chinesische Gesellschaft. Ich kann mir die Folgen nur in den allerschwärzesten Farben vorstellen.

Der alte Konfuzius

In China ist die matriarchale Familienform zwischen 2000 und 1000 v. Chr. von der patriarchalischen abgelöst worden. 2) Konfuzius (551 - 479 v.Chr.) hat die moralisch-philosophische Begründung und Zementierung dazu geliefert. In dem festen Autoritätsschema ist die Frau immer unterlegen: zuerst dem Vater, dann dem Mann, dann dem Sohn. So hat sich die Minderwertigkeit der Frau während Jahrhunderten tief in die Vorstellungswelt eingeprägt. Das Heiratsgesetz von 1951 hat zwar sichtliche Verbesserungen für die Frauen gebracht (Abschaffung von Zwangsheirat und Polygamie). Aber an der einseitigen «Knabenproduktion» lässt sich doch ablesen, wie sehr die Mädchen/-Frauen noch verachtet werden. Erschreckt hat mich auch, dass sich offensichtlich sehr viele Frauen dem Wunsch ihres Mannes nach einem Sohn unterwerfen. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die Politik der Ein-Kind-Familie den Mädchenmord verursachen würde; tat-

sächlich hat diese Politik nur eine schon überwunden geglaubte Verachtung des Weiblichen wieder ans Licht gezogen — mit allen grausamen Konsequenzen.

Die Angst vor dem Alter in Elend und Einsamkeit

Auf dem Land (80% der Bevölkerung) hat der unbedingte Wunsch nach einem Sohn noch einen zweiten Grund. Traditionellerweise zieht beim Heiraten die Frau zum Mann; die Eltern des Mannes können sich also auf ein umsorgtes Alter freuen. Damit auch die Eltern von Mädchen die Angst vor dem Alter verlieren, ermuntert die Regierung das umgekehrte Heiratsverhalten: der Mann zieht zur Frau. Ausserdem wird heute für das materielle Wohlergehen der Alten gut gesorgt; und in der Nähe von Shanghai läuft z.B. ein Projekt, wo Kinder und Jugendliche sich um alleinstehende Alte kümmern und sie verwöhnen.

Das persönliche Interesse gegen die Einsicht

In verschiedenen Diskussionen mit Verantwortlichen in der Stadt und auf dem Land ist klargeworden, dass die meisten Chinesinnen und Chinesen die Notwendigkeit der Ein-Kind-Familie einsehen. Trotz dieser Einsicht wollen viele ein zweites Kind, besonders auf dem Land. Die Propaganda erreicht also die Leute, aber sie wirkt nicht bei allen. Deshalb bestraft die Regierung die Eltern für das zweite Kind. Auch die Minderheiten. Wir besuchten die Same in der Provinz Yunnan, die Landwirtschaft betreiben. Das zweite Kind kostet sie 300 Yuan Busse. Bei den Lohnarbeitern wird über 3 Jahre hinweg etwas vom Lohn von Mann und Frau abgezogen, was ebenfalls eine Summe von 300 bis 400 Yuan ausmacht.

Das Glück

In China wird das Glück bei jeder Gelegenheit beschworen. Auf vielen Bonbons steht das Zeichen für Doppelglück (Shuangxi). Was aber ist Glück? Gesundheit, langes Leben, viele Kinder, Reichtum, eine Beamtenlaufbahn? Das ist Männerglück und wird auf Bildern auch männlich dargestellt. Und die Frau? Wenn Glück etwas zu tun hat mit der allseitigen Entfaltung der Einzelnen in der Gesellschaft, dann ist die Ein-Kind-Familie vielleicht nicht so negativ (unter der Voraussetzung, dass die Mädchenmordtendenz überwunden wird). Sie gibt der Frau viel Raum zur Entwicklung und vielleicht die Möglichkeit, zu sich selbst vorzudringen. Vielen Chinesinnen, die ich — leider — nur sehr beschränkt erlebe, machten mit den Eindruck von grosser Erfülltheit. Dieses Gefühl wird bestätigt durch die Porträts im Buch von Julia Kristeva. 3)

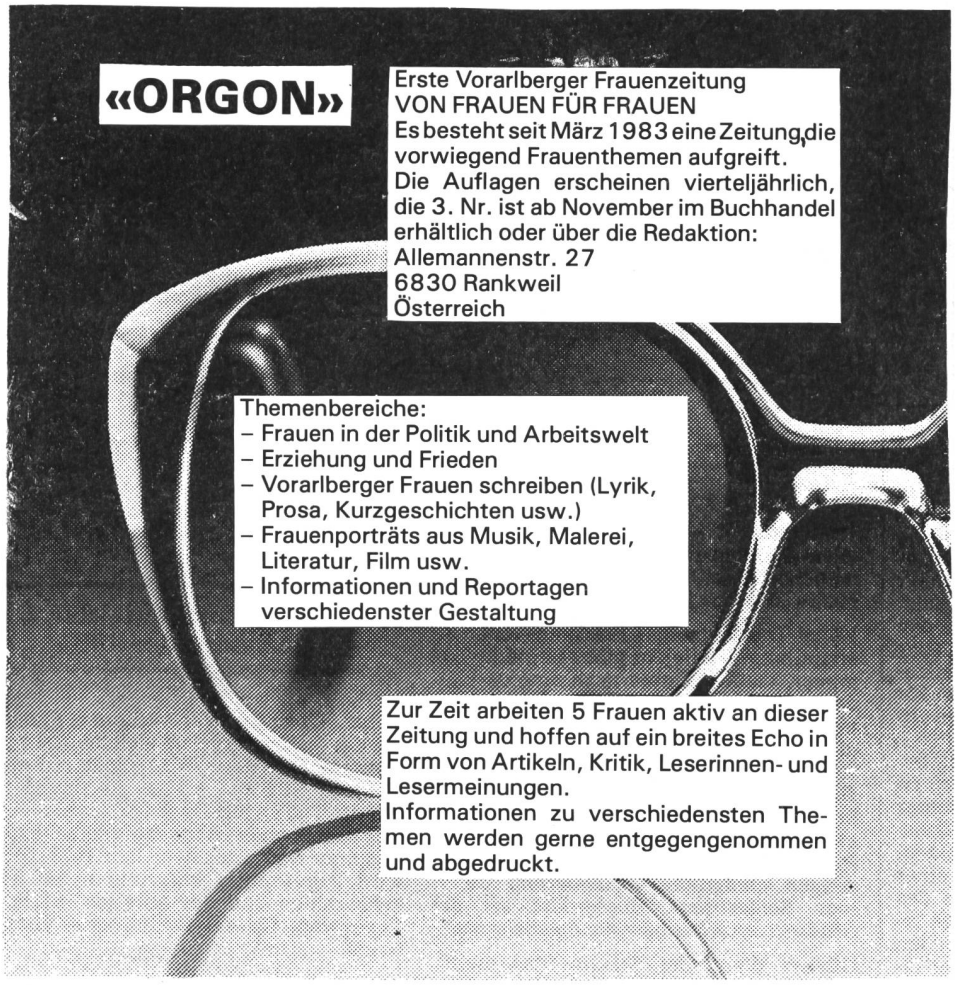
*Annie Spuhler*

**Anmerkungen:**
1) Die Informationen über die offizielle Begründung und den Ablauf der Kampagne stammen aus «China im Aufbau», Juni 83, franz. Ausgabe
2) Ich stütze mich auf «Die Chinesin» von Julia Kristeva, Ullstein 1982
3) siehe 2

## Berlin: Frauenwoche geplant

Frauen des Frauenreferats im Allgemeinen Studentenausschuss (ASTA) der Freien Universität Berlin haben vor, ca. im Februar 1984 eine Frauenwoche über **Frauen in Europa** durchzuführen. In dieser Woche soll über die Situation von Frauen in den verschiedenen Ländern West-Europas und über deren Frauenbewegungen und Projekte informiert werden. Dazu laden die Berliner Frauen aus jedem Land eine oder mehrere Frauen eines Projektes ein.
Interessierte Frauen, meldet euch!

Frauenreferat, ASTA, Freie Universität Berlin, Kiebitzweg 23, D-1000 Berlin 33



## «ORGON»

Erste Vorarlberger Frauenzeitung
VON FRAUEN FÜR FRAUEN
Es besteht seit März 1983 eine Zeitung, die vorwiegend Frauenthemen aufgreift.
Die Auflagen erscheinen vierteljährlich, die 3. Nr. ist ab November im Buchhandel erhältlich oder über die Redaktion:
Allemannenstr. 27
6830 Rankweil
Österreich

Themenbereiche:
- Frauen in der Politik und Arbeitswelt
- Erziehung und Frieden
- Vorarlberger Frauen schreiben (Lyrik, Prosa, Kurzgeschichten usw.)
- Frauenporträts aus Musik, Malerei, Literatur, Film usw.
- Informationen und Reportagen verschiedenster Gestaltung

Zur Zeit arbeiten 5 Frauen aktiv an dieser Zeitung und hoffen auf ein breites Echo in Form von Artikeln, Kritik, Leserinnen- und Lesermeinungen.
Informationen zu verschiedensten Themen werden gerne entgegengenommen und abgedruckt.